

Der Duft, auf den Fliegen fliegen

Wanderung im Teufelsbad: Wo einst Vieh und Töchter versteckt wurden

Krainhagen. Er neigt sich leicht zur Seite, verharrt einen Moment, als wolle er es sich noch einmal überlegen – und gibt sich dann doch den Gesetzen der Schwerkraft nach: Mit einem lauten „Rumms“ kippt der Baum im Naturschutzgebiet „Teufelsbad“ zur Seite. Und ein Dutzend rund zehn Meter entfernt stehende Naturkundler wissen jetzt, warum Forstleute noch immer davon warnen, in die durch „Kyrill“ verwüsteten Wälder zu flanieren: Mit ihren wackligen Wurzeln krallen sich die Bäume in den trockenen Boden wie Politiker ans Geld, aber manchmal reicht es nicht – und dann macht es rumms.

Passiert ist niemandem etwa, natürlich nicht. Denn alle Bäume, die auf die Hauptwege stürzen könnten, sind längst in kaminkompatible Stückchen zerlegt. Aber einen kleinen Moment scheint es, als wenn die Natur demonstrieren wollte, was sie auch ist: unbeherrschbar – für einen Herzschlag dreht sich die Welt ein bisschen langsamer.

60 Quadratmeter ist das Naturschutzgebiet groß. Alle vier Kernbereiche können auf den Hauptwegen durchwandert werden. Gerade jetzt lohnt sich das, denn die Natur ist gut und gerne einen Monat weiter als der Kalender. War es früher oft schwer, wenn nicht sogar unmöglich, für die damaligen DGB-Kundgebungen in der Liethhalle grüne Schmuckzweige zu finden, so hatten die Bäume in diesem Jahr bereits im März, Anfang April ihr grünes Frühlingskleid angelegt.

Zu sehen gibt es viel. Die wilden Maiglöckchen blühen, das Wiesen-Schaumkraut auch. „Der Aurora-Falter“, so erzählt Reiner Kreuter, der die Wanderung führt, „liebt das Wiesen-Schaumkraut.“ Es sei sehr nektarreich. „Zudem kann der Schmetterling dort seine Eier meist an der Blattunterseite ablegen.“ Die Raupen fressen an diesen Pflanzen bis Juli oder August, verpuppen sich zu einer so genannten Gürtelpuppe und überwintern dann.

Ein weiterer Star der Wanderung ist der Aronstab: Unscheinbar und übelriechend, doch auf diesen Duft fliegen Fliegen und Mücken: Sie werden durch den intensiven Geruch angelockt. Durch die Form der Blüte, die auch als Fliegenkesselfalle bezeichnet wird, gelangt ein einmal angelocktes Insekt immer an den Stempel, wodurch eine Übertragung der Pollen sicher gewährleistet wird. Und tschüss.

Der Gundermann ist eine krautige, mehrjährige und immergrüne Pflanze, die flach auf dem Boden kriecht. Und schmeckt bestens mit Forelle, erklärt Werner Asmus: Den Fisch ausnehmen, mit Gundermann fühlen und dann braten oder grillen – ein Gedicht. Wer mehr wissen möchte: Am morgigen Dienstag feiert der Nabu Obernkirchen sein Kräuterfest: ab 10 Uhr im Garten der Familie Asmus in Südhorsten.

Vorbei an alten, längst abgestorbenen Ulmen geht es nach rund zwei Stunden an einem Tal vorbei zum Schlusspunkt der Wanderung. „Da unten“, erzählt Kreuter, „da unten ist der Kuhstall.“ Den Namen hat das Tal schon seit dem 30-jährigen Krieg. Aus Furcht vor marodierenden Söldnerheeren haben die Menschen ihr Vieh und ihre Töchter dort versteckt. Eine schöne Geschichte zum Abschluss einer schönen Sonntagmorgenwanderung. Das passt. rnk